

Rede vom 8. Mai 2008

Rede des Staatsministers Dr. Markus Söder anlässlich der Kranzniederlegung auf dem Friedhof am Perlacher Forst am 8. Mai 2008 in München.

Datum der Rede: 08.05.08

Redner: Staatsminister Dr. Markus Söder

Manuskriptfassung: Es gilt das gesprochene Wort.

Heute vor 63 Jahren, in der Nacht vom 8. auf den 9. Mai 1945, trat die bedingungslose Kapitulation der deutschen Truppen in Kraft. Nach über fünfeinhalb Jahren der Zerstörung und des sinnlosen Sterbens schwiegen die Waffen. Der Zweite Weltkrieg war in Europa zu Ende.

Die Bilanz dieses Krieges könnte verheerender nicht sein

- Weite Teile Europas und Asiens - Dörfer, Städte, ganze Landstriche - waren verwüstet, insbesondere im östlichen Europa.
- Zwischen 55 und 60 Millionen Menschen hatten durch den Krieg ihr Leben verloren.
- Der Holocaust hatte zur industriellen Vernichtung von sechs Millionen Menschen jüdischen Glaubens geführt.

Diese Zahlen und Fakten sprengen unsere Vorstellungskraft. Sie sprengen unsere Vorstellungskraft, weil es zu viele Menschen sind, denen Leid zugefügt wurde. Und sie sprengen unsere Vorstellungskraft, weil eben dieses Leid im wahrsten Sinne des Wortes unermesslich ist. Jeder Versuch, sich dieses Leid zu vergegenwärtigen, überschreitet die Grenzen dessen, was man an Vorstellung ertragen kann.

Umso wichtiger ist das Erinnern. Das gilt besonders für die Menschen in Deutschland. Von Deutschland ging dieser entsetzliche Krieg aus. Aus Deutschland kamen Verfolgung und Vernichtung. Juden kamen in deutschen Konzentrationslagern zu Tode. Das verpflichtet uns Deutsche in ganz besonderem Maße zu Aufrichtigkeit, wenn es um das Erinnern geht.

Aufrichtigkeit bedeutet: nichts zu relativieren, nichts zu verdrängen, nichts zu vergessen. Das Erinnern ist nicht nur unsere staatsbürgerliche Pflicht. Es ist auch unsere menschliche Aufgabe. Und es ist vor allem eines: ein zutiefst menschliches Anliegen.

Richard von Weizsäcker hat in seiner berühmten Rede vom 8. Mai 1985 das Erinnern so beschrieben: „Erinnern heißt, eines Geschehens so ehrlich und rein zu gedenken, dass es zu einem Teil des eigenen Innern wird. Das stellt große Anforderungen an unsere Wahrhaftigkeit.“

In dieser Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit wollen wir heute jener Menschen gedenken, die auf diesem Friedhof auf dem Grabfeld 88 ruhen:

- Es sind Menschen aus zwölf verschiedenen Nationen. Landsleute von Ihnen allen sind darunter.
- Es sind Menschen, die durch ein verbrecherisches Regime gedemütigt, misshandelt und zu Tode gebracht worden sind.
- Und es sind Menschen, die nun fern ihrer Heimat und fern ihrer Lieben hier vor uns ruhen.

Man kann millionenfachen Schmerz nie mehr tilgen. Aber man kann und man muss - auch und gerade als Nachgeborener - die Verantwortung für dieses schwere Erbe mittragen. Man muss die Erinnerung wach halten. Und man muss sich in ehrendem Gedenken und in Trauer vor den Menschen, die hier ruhen, verneigen.

Diese Verneigung gilt auch den Angehörigen der Widerstandgruppe „Weiße Rose“, die in

Stadelheim hingerichtet wurden und ebenfalls auf diesem Friedhof beerdigt sind. Sophie Scholl, Hans Scholl, Alexander Schmorell, Christoph Probst, Hans Leipelt - sie alle stehen für ungeheueren Mut, unbeirrbar Menschlichkeit und unerschrockene Menschenliebe inmitten der allgegenwärtigen Bestialität. Auch wenn die Weiße Rose ihre Ziele nicht erreicht hat: Ihr berührendes und beeindruckendes Vorbild überdauert dennoch die Zeiten.

Wahrhaftiges Erinnern ist nicht etwas, was in die Vergangenheit weist. Es ist die unverzichtbare Basis für eine friedliche gemeinsame Zukunft. Wer heute glaubwürdig über ein vereintes Europa reden möchte, der muss auch die historischen und die kulturellen Grundlagen dieses Europa mitdenken. Zu diesen Grundlagen gehört vieles Schöne. Zu diesen Grundlagen gehören aber auch das Leid und der Tod der Menschen während des Zweiten Weltkriegs, ja während der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts.

- Nur wer erinnert, ist gefeit vor politischen Rattenfängern und dem Ungeist des Nationalismus und des Rassismus, der Intoleranz und des Fremdenhasses.
- Nur wer erinnert, kann eine wahrhaftige Versöhnung bewirken.
- Und nur wer erinnert, kann an einer wahrhaftigen und durch und durch humanen europäischen Zukunft mitbauen.

In keinen geringeren als in diesen Zusammenhang gehört die heutige Kranzniederlegung an den Gräbern der hier beerdigten Kriegsoffer.

- Die Kränze sind Ausdruck unserer Verpflichtung durch die Vergangenheit und für die Zukunft.
- Sie sind Ausdruck überzeitlicher Werte wie der menschlichen Würde, der menschlichen Freiheit und der menschlichen Nächstenliebe.
- Und sie sind ein ebenso verbindendes wie verbindliches Versprechen gegenüber allen Opfern des Zweiten Weltkriegs - nämlich das Versprechen, niemals zu vergessen.

Begegnen wir dem, was war, mit ganzer Ehrlichkeit. Lassen wir die Trauer zu. Ehrlichkeit, Trauer und Respekt sind die Säulen der Menschlichkeit. Und nur die Menschlichkeit vermag Bürge zu sein für eine lichte Zukunft.